

Kehrwieder am Sonntag
23.08.2015



Hacke, Spitze, Kopf: Nach der Deutsch-Nachhilfe geht es raus auf den Platz, hier können die Mädchen und Jungen spielend Deutsch lernen. Fotos: Fuhrhop

„FuNah“ verbindet Nachhilfe mit Fußball und hilft Flüchtlingskindern

Über den Fuß in den Kopf

(jan) Hildesheim. Fußball-AGs gibt es an vielen Schulen, auch Fördergruppen und Nachhilfe-Angebote wären keine Neuheit. Was aber, wenn man beides verbände? Diese Idee hatten die Hildesheimer Lehramtsstudenten Omar Fahmy und Dominik Feer vor gut einem Jahr und starteten das Projekt „FuNah“ – Fußball und Nachhilfe. An einer Realschule in Peine haben sie begonnen, seit Anfang 2015 ist die Hildesheimer Oskar-Schindler-Gesamtschule als Partner mit dabei. Die beiden Studenten investieren viel Zeit, um vor allem Kindern aus Flüchtlingsfamilien die Integration zu erleichtern, indem sie ihnen spielerisch Deutsch beibringen. Wie das geht, demonstrieren sie vor den Augen der begeisterten niedersächsischen Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic, die auf ihrer obligatorischen Sommertour einen Zwischenstopp an der Hildesheimer Uni einlegt, um sich über FuNah zu informieren. Die Jugendlichen demonstrieren, wie sie die deutschen Bezeichnungen der Körperteile lernen – indem sie zeigen, auf welche Weise man beim Fußball Tore erzielen darf: mit dem Kopf, dem Bein, dem Fuß, dem Po ...

Die Ministerin ist beeindruckt vom Engagement der Studenten und der Hochschule, die die beiden unterstützt. Das Projekt habe Vorbildcharakter und solle Schule machen, findet Heinen-Kljajic. Wichtig sei, dass Flüchtlinge so früh wie möglich gefördert würden, damit sie sich schnell integrieren und ihre Fähigkeiten auch in die Gesellschaft einbringen könnten. Sie wolle sich auch dafür einsetzen, dass qualifizierten jungen Flüchtlingen der Zugang zu



Niedersachsens Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic im Gespräch mit den Studenten Omar Fahmy und Dominik Feer – sie ist begeistert vom Projekt der beiden, das Fußball und Nachhilfe verbindet, um Flüchtlingskindern die Integration zu erleichtern.

den Hochschulen erleichtert werde. „Es ist nicht hinnehmbar, dass sie in den Wohnheimen sitzen und sich langweilen, wenn sie in der Zeit auch studieren könnten.“

Den Mädchen und Jungen macht „FuNah“ sichtlich Spaß – auch weil sie wissen, dass es nach dem Unterricht im Seminarraum raus auf den Sportplatz geht, um dort Fußball zu spielen. Dass sie mit Fahmy sogar einen echten Regionalligaspieler des VfV Hildesheim im Team haben, ist dabei gar nicht so wichtig. Dass sie Spaß haben und Deutsch praktisch nebenbei lernen, schon. In Peine hat eine erste Auswertung des Projekts stattgefunden, berichtet Fahmy. Rund 70 Prozent der Schüler hätten sich durch die Teilnahme an „FuNah“ im Notendurchschnitt und im Sozialverhalten gebessert – ein Erfolg und Ansporn, noch mehr Kinder zu erreichen.

Fahmy, Dominik Feer und Sportprofessorin Vera Volkmann, die das Projekt wissenschaftlich begleitet, wollen ihre Initiative ausbauen. Es gibt schon sechs weitere Studierende, die sich für „FuNah“ engagieren wollen. In Kooperation mit dem Deutschinstitut haben die Studierenden an einer Fortbildung im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ teilgenommen. Das Projekt soll auf weitere Schulen in Hildesheim ausgedehnt werden. Zudem bestehen Kontakte zum Netzwerk niedersächsischer Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte und darüber zu einer Schule in Oldenburg, einer Schule im Landkreis Peine und drei Schulen in Hannover.

Das Team sucht nun nach Wegen, um das Sport-Bildungs-Projekt auch an diesen Standorten in Niedersachsen anzubieten – Sponsoren werden dafür dringend gesucht.